



Auszug aus dem substantziellen Protokoll

142. Ratssitzung vom 21. Mai 2025

4622. 2024/519

Interpellation von Dr. Emanuel Tschannen (FDP), Albert Leiser (FDP) und Roger Suter (FDP) vom 13.11.2024:

Verkehrsbeschränkungen während den UCI-Rad und Paracycling-Weltmeisterschaften, Strategie betreffend die Bewerbung für Grossanlässe, Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung und des Gewerbes, Massnahmen zur Vermeidung negativer Auswirkungen, Beizug und Kosten externer Ressourcen, Prüfung vereinfachter Bewilligungsverfahren für alternative Geschäftsmodelle zur Reduzierung von Umsatzeinbussen

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 1204 vom 7. Mai 2025).

Dr. Emanuel Tschannen (FDP) nimmt Stellung: Vom 21.–29. September 2024 fand in Zürich die Rad- und Paracycling-Weltmeisterschaft (Rad-WM) der Union Cycliste Internationale (UCI) statt. Ich erwähne das nicht als Scherz, sondern weil mir gesagt wurde, in gewissen Quartieren habe man gar nicht gemerkt, dass die Rad-WM stattfand. Wo ich wohne und entlang der Rennstrecke sorgte die Rad-WM für Emotionen. Sie stand unter einem schlechten Stern und wurde vom tragischen Unfalltod einer jungen Radrennfahrerin überschattet. Aber auch ohne diesen tragischen Unfall wäre die Rad-WM kein exemplarischer Grossanlass, der in der Stadt Zürich unbedingt wiederholt werden müsste. Aus Sicht der Interpellanten war die Planung, Durchführung und Nachbearbeitung des Anlasses ungenügend. Die Planung erfolgte mit einer rosaroten Brille. Man brach mit Turnschuhen auf eine Bergwanderung auf. Es erstaunt also nicht, dass man heute den finanziellen Rettungshelikopter braucht. Die Durchführung erfolgte ohne Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung, der ansässigen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Gewerbetreibenden. Wen interessiert schon die Zufahrt zum Kinderspital, wenn das internationale Image stimmt? Die Nachbearbeitung erfolgte unkritisch und spendabel. Insgesamt gab die öffentliche Hand bisher rund 15 Millionen Franken für die Rad-WM aus. Damit hätte man Entsorgungscoupons für zehn Jahre finanzieren können. Als Kind musste ich manchmal die Tour de Suisse oder Tour de France schauen. Ich bin kein Velofeind und mit Grossanlässen habe ich auch kein Problem. Zürich ist eine kosmopolitische Kleinmetropole und Grossanlässe gehören dazu. Zürich verkraftet viel. Heuer wurde das farbenfrohe Sechseläuten in derselben Woche abgehalten wie der farblich etwas monotonere 1. Mai-Umzug. Zürich steht noch immer und zum Glück bietet die Stadt Raum für alle. Die Rad-WM war aber des Guten zu viel. Die Stadt bewarb sich ohne klare Strategie auf einen Grossanlass, der abgesehen von



der Liebe zum Velo nicht so recht zu ihr passte. Bereits in einem frühen Stadium verpflichtete sich die Stadt gegenüber der UCI in einem Umfang, der gegenüber der Bevölkerung und dem Gewerbe nicht vertretbar war. Die Stadt fokussierte sich auf eine erfolgreiche Bewerbung und vergass die Details. Als die Tragweite der Einschränkungen bekannt wurde, hagelte es Einsprachen. Auch die Vorbehalte der betroffenen KMU waren massiv. Die Stadt antwortete, man könne ja Betriebsferien anordnen. Da muss man sich nicht wundern, wenn keine Stimmung aufkommt, die Presse negativ berichtet und die Sponsoren abspringen und damit das Defizit vergrössert wird. Im Vergleich zu den Prognosen war das Publikumsinteresse anscheinend grösser. Allerdings wirkte sich das grössere Interesse kommerziell nicht auf das Ergebnis aus – weder für die Stadt noch für das Gewerbe. Die Rad-WM hat keine Langzeitwirkung. Sie war ein Fremdkörper in der Stadt und offenbar eine Nummer zu gross. Sie war zu lang, komplex und schlecht geplant. Wir wünschen uns eine lebendige Stadt mit passenden, nachhaltigen Grossanlässen. Damit diese erfolgreich sind, müssen die Bevölkerung und das Gewerbe rechtzeitig ins Boot geholt werden. Nur so kann eine positive Grundstimmung erzielt werden, die letztlich auch zum finanziellen Gelingen dieser Grossanlässe beiträgt.

Weitere Wortmeldungen:

Derek Richter (SVP): *Wie die Antrittsrede der Stadtpräsidentin startete auch die Antwort auf die Interpellation mit einer Lüge. Die Rad-WM soll ein bewegender Grossanlass gewesen sein, vielleicht sogar ein Leuchtturmprojekt. Die Mitglieder der Sachkommission Hochbaudepartement, Stadtentwicklung (SK HBD/SE) bekamen bei einem Termin in Tiefenbrunnen bzw. im Seefeld einen Vorort-Eindruck. Sie sahen, dass sich dort zwei Wochen lang absolut nichts bewegte. Kein Auto, kein Bus, kein Velo, kein Fussgänger. Die Geschäfte verzeichneten 80 Prozent weniger Umsatz. Jeder Friedhof in dieser Stadt hätte sich über eine solche Ruhe gefreut. Dass man Start und Ziel am Sechseläutenplatz wählte, zeugt von der Masslosigkeit und einer vorsätzlichen Behinderung des Gewerbes sowie des privaten und öffentlichen Verkehrs. Man nahm das billigend in Kauf. In der Antwort wurde die EURO 2008 erwähnt. Offenbar haben wir daraus nichts gelernt. Genauso wie aus der Formel-E. Wir werden auch aus der missglückten Rad-WM 2024 nichts lernen. Ich bin persönlich von den Spitalern enttäuscht. Sie verzichteten darauf, den Rechtsweg zu beschreiten. Es war ein kompletter Reinfluss. Die Stadt hat gegenüber uns und dem Gewerbe Versprechen gebrochen. Sie verspielte Vertrauen. Die Antwort auf Frage 7 ist aus rechtlicher Sicht sehr interessant. Der Verein Rad-WM 2024 soll eine eigenständige Trägerschaft sein. Für die SVP ist deshalb klar: Für die Schadenersatzklagen, die im Raum stehen, soll der Verein voll und ganz haftbar sein – sogar mit dem Privatvermögen. Der Steuerzahler soll für dieses Debakel nicht geradestehen müssen. Man kann auf Inside Paradeplatz einen Artikel vom 21. März 2025 mit dem Titel «Züri-Beamte liessen sich von Rad-Gang ausnehmen» nachlesen. Unter anderem ist dort der Bericht der Firma Deloitte AG verlinkt, der gut zeigt, was alles schief lief.*



Pascal Lamprecht (SP): Die Stadt soll und darf unternehmensfreudig sein. Ich begrüsse es sehr, dass die Stadt auch dieses Mal eine Nachbearbeitung macht. Ich hoffe, dass der Fokus darauf gelegt wird, wie man mit allen Beteiligten am selben Strick ziehen kann. Das Gejammer des SVP-Vertreters wäre die Alternative. Dann werden wir aber effektiv zu einer Schlafstadt und haben am Ende noch grössere Umsatzeinbussen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Dr. Emanuel Tschannen (FDP) war höflich und diplomatisch, als er die Vorbereitung mit einer Bergwanderung in Turnschuhen verglich – eine Bergwanderung in Badelatschen wäre passender. Es war wirklich schlecht organisiert. Sehr ärgerlich ist, dass es an sich etwas Gutes wäre, so eine WM in Zürich zu haben. Dass man den Zieleinlauf aus reinen Prestigegründen auf dem Sechseläutenplatz machen musste und das Zurich Film Festival (ZFF) verdrängte, war schlicht rücksichtslos. Und dann meint man, man könne nach dieser Erfahrung noch den Eurovision Song Contest (ESC) nach Zürich holen. Das wäre wieder ein negatives Denkmal geworden. Es zeigt einmal mehr, dass man nichts gelernt hat und Prestige über alles setzt.

Tanja Maag (AL): Ich richte mein Wort vor allem an die Interpellanten der FDP. Sie wiesen darauf hin, dass der motorisierte und öffentliche Verkehr sowie das öffentliche Leben eingeschränkt waren und KMU unter der Veranstaltung litten. Sie kritisieren die Planung und Kommunikation und machen die politische Mehrheit im Stadtrat dafür verantwortlich. Der Gemeinderat sprach den Kredit zur Austragung der Rad-WM im Jahr 2019 ohne Gegenstimme. Ich erwähnte vor zwei Jahren, dass Edi Guggenheim (AL) vorschlug, den Start- und Zielbereich in die offene Rennbahn nach Zürich-Oerlikon zu verlegen. Hören Sie nächstes Mal auf die AL. Die vielen Einsprachen zeugen tatsächlich nicht von einer hervorragenden Kommunikation. Sie war teilweise desaströs und auch parlamentsintern wurden widersprüchliche Informationen zum Verkehrsregime vermittelt. Das ist schade, weil es eigentlich ein toller Sportanlass war oder dazu hätte werden können. Es ist schade, weil es den erstmals ausgeführten Para-Wettbewerb geschmälert hat. Zur nicht vorhandenen Strategie und über die Zusammenarbeit mit externen Stellen müssen wir nicht weiter sprechen. Das wird sehr bald auf der Traktandenliste stehen. Dass Links-Grün die Schuld für das Debakel tragen soll, ist absurd. Wir waren nicht dabei und wenn Sie in der Weisung zum Zusatzkredit schauen, sehen Sie, dass Ihr Vorsteher vom Schul- und Sportdepartement im Steuerungsausschuss sass.

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat